Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 2 (1876)

Heft: 46

Artikel: St. Gallischer Schulbuchsstreit im höchsten und besten Stadium

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oberst-Divisionär Emil Rothplek.

Gegenwärtig hat in unserer militärischen Welt wohl kein Name einen bessern Alang, als bersenige bes Mannes, bessen gelungenes Portrait die Stirne unsers heutigen Blattes schmückt. Sein Buch, "die Führung der Armeedivission", welches vor Aurzem erschienen, hat ihn mit einem Schlage berühmt und populär zugleich gemacht. Wohl sah man in ihm längst einen der tüchtigsten Ossisiere der schweizerischen Armee, aber seine volle Bedeutung trat erit seit der neuen Militärorganisation zu Tage, wo er selbsischafsend, organissiend und bildend auftreten konnte und wo seine hervorragende militärische Bildung das Feld zur vollen Entwicklung sand und sinden wird. Die Sach und Fachkenntnis, die Energie und Umsicht, mit welcher er die die ihm gewordene Ausgabe saste und der Lösung entgegensührt, hat ihm denn auch das ungetheilte Lob des ganzen Ossizierskorps gewonnen und selbst der Neider bestreitet nicht, daß Oberst Rothplet eine hervorragende Erscheinung in unserer Militärwelt ist.

Freilich war sein Leben auch ein gut Stück Militärdienst; aber ausgesüllt mit rastlosem Eiser und Jleiß und durchweht von ächtem patriotischem Feuer. Geboren den 22. Februar 1824 in Aarau, nahm er, nach Absolvirung seiner Studien an den Universitäten heidelberg und Jürich, bereits im Jahre 1847 die Flinte in die Hand und marschirte als freiwilliger Soldat in einer aargauischen Schüßenkompagnie auf das Feld der Ehre. Bei Gislikon trat ihm der Ernst des Krieges zum ersten Male vor Aug' und Seele, aber dieß beselftigte seinen Entschluß nur noch mehr und schon ein Jahr später lag der Degen eines Artilleriessieutenants in seiner Hand. Das Jahr 1849 sührte ihn als Insanterie-Instruktor I. Klasse in den Kanton Tessin und das Jahr 1855 besörberte ihn als Hauptmann in den Artilleriestab, in welchem er dis und mit dem Erade eines Oberstleitenants blieb.

Schon hatte seine militärische Befähigung und sein Geschick die Blicke auf ihn gelenkt und ein Zeichen hohen Bertrauens war es, als man ihn im Jahre 1864 auf den Kriegsschauplat nach Jüttland und 1866 auf denzienigen in Süddeutschland, wo er der Beschießung von Würzdurg beiwohnte, sandte. Es mag ein Zeichen des Dankes für die von Rothpletz treu erfüllten Missionen gewesen sein, daß man ihn turz darauf als eidgenösstschen Oberkt in den Generalschaft besörderte, ihn 1870 zum Chef des Operationsbureaus im General-Hauptquartier, wo er zugleich Adlatus des Oberbesehlschabers war, ernannte und ihm schließlich 1875 mit dem Brevet Oberst Divisionär das Kommando der V. Armeedivision übergab.

Auch an bem politischen Leben seines heimes nahm Rothplet längere Zeit regen Antheil und bekleibete verschiebene Ghrenftellen. So war er Bezirksgerichtspräsibent, Oberrichter und nachher Kriminalgerichtspräsibent der von ihm im Kanton Aargau eingeführten Schwurgerichte. Doch schon 1860 verließ er den Staatsdienst und beschäftigte sich, in seinen alten Thurm zurückgezogen, den er, wie es scheint, nicht einmal mit dem Gesandtschaftsposten in Berlin vertausschen wollte, mit der Pflege der schönen Künste und vorab mit militärischen Studien. Die Früchte dieses stillen Fleißes waren eine Reihe von lleinern und größern literarischen Arbeiten, von denen als die bedeutendssten zu nennen sind: "Feldbienst und Tastit der eidgenössischen Artillerie", "Die Recognoscirungen (14 Kapitel im Artilleriehandbuch)", "Napport über die Organisation des Sanitätswesens", "Die schweizerische Armee im Felde" und "Die Führung der Armeedivision".

Dieß in furzen Zügen das Bilb eines Mannes, bem als Militär, wie auch als Militärschriftfeller die Anerkennung seines Baterlandes gebührt, das Bilb eines Mannes unseres Bertrauens.

St. Gallischer Schulbuchstreit im hächsten und besten Stadium.

Das Unglückschulbuch von St. Gallen, Um Greith und Ruggle zu gefallen, Muß zu Ignatius größ'rer Chre Enthalten Folgendes als Lehre:

§ 1.

Ein hochbischöfliches Plaget Kriegt nur, mas im Canifi fteht. Bas außer biefem Koran prangt, Bur Unerkennung nie gelangt,

§ 2.

Ein Schulbuch, bas will Segen spenden, Soll nichts enthalten als Legenden.

§ 3.

Die Fortschrittsmänner unf'rer Beit Mißfallen sehr bem Bischof Greith.

§ 4.

Der Paulus ichreibt ja ben Korinthern: "Die Ersten werben sein bie hintern. Die neuen Bucher fortgeschmiffen! Denn Studwert ist bes Menschen Wiffen".

§ 5.

D'rum selig, wie ber Paulus spricht, 3st Jeder, bem's am Geist gebricht.

§ 6.

Historia sei nach dem Styl Wie's Carolus Johannes will;

Rein Silbchen mehr und feines minder, Juft opportun für fromme Rinder.

§ 7.

Die Bibel man nicht lesen soll; Stopf' dich mit Dogmen toll und voll! Es wird, was in der Bibel steht, Kon Zwinglifetzern nur verdreht. Statt Religion — Konfession Studier' deim Pfarrer, lieder Sohn! Mit anderm Plunder fommst nicht weit; Denn schau, der Weg zur Höll' ist breit.

§ 8.

Ein Pfarr', ber bieß nicht lehrt genau, Der muß zur Straf' nach — Meererau.

\$ 9.

Bon Länderfunde braucht's nicht viel; Alttoggenburg, Goffau und Wyl, All And'res macht die Welt zu weit Und schabet sehr ber Ewigkeit.

§. 10.

Das Zeichnen treibt man, insoweit Es bienlich ist zur Frömmigfeit. Wer mehr macht als bas Kreuzeszeichen, Den wird ber Höllenpsuhl erreichen. § 11.

Den allergrößten Wissensburft Löscht die Grammatik Cuch von Burst. Das Berb wird strenge visitirt Und urkatholisch konjugirt. Wer mehr als "syllabiren" kann, Der kömmt als ketzerisch in Bann.

\$ 12

Bon glaubensseinblicher Natur-Geschichte merke man sich nur: Fischotter, wie ein Jeber weiß, Das rechnet man gur Fastenspeis.

§ 13.

Botanif laß bei Seite gang: Lern höchstens einen "Rosenkrang".

§ 14.

Bon Liebern und von Boesie Sing diesen Gassenhauer nie: "Wir glauben All' an Cinen Gott" Tas brullt heit', Türt' und hottentott'. Mit Ausnahm' frommer Wallfahrtslieber Ift Alles Schund und Gott zuwiber.

§ 15.

Wer and'res lehrt als dieses ba, Der sei verflucht — Anathema!

Aus lauter patriotischer hitze und vaterländischem Feuereifer sind in der Gemeinde Aarau bei den Gemeindrathswahlen statt sie ben ihrer acht mit dem absoluten Mehr aus der Urne hervorgegangen. Der Achte wird nun nicht, wie gottloser Beise gerathen wurde, todtgeschlagen, aber auch den Titel "Gemeindrath" erhält er nicht, dagegen ist ihm gestattet worden, von nun an zu zeichnen: "Rudolf Ueberbein, der acht bare".

Der Bundesrath hat unter dem Borfit höchster Offiziere eine Millitärform ularbegutachtnugstommiffion

ernannt, welche Format und Farbe ber Formulare zu prüsen und zu bestimmen hat. Wir würden vorschlagen, Farbe und Format bei Seite zu lassen, da ja boch, bis der Name der Kommission ausgesprochen ist, die Farbe abstirbt und in der Zwischenzeit ein neues Format nöthig wird.